

# INHALT

<i>Zeichenkonventionen</i>	XXI
<b>1</b> <i>Linguistik: Die exakte wissenschaftliche Erforschung der Sprache</i>	
1.1     Einleitung	
1.1.1   Definition der Linguistik	1
1.1.2   Die Terminologie der Linguistik	1
1.1.3   Objektivität gegenüber der Sprache	2
1.1.4   Die Geschichte der Linguistik	2
1.2     Die traditionelle Grammatik	
1.2.1   Die philosophischen Anfänge der traditionellen Grammatik	4
1.2.2   «Natur» und «Konvention»	4
1.2.3   Analogisten und Anomalisten	6
1.2.4   Die Alexandrische Periode	9
1.2.5   Die griechische Grammatik	10
1.2.6   Die römische Epoche	13
1.2.7   Das Mittelalter	14
1.2.8   Die Renaissance und die neuere Zeit	17
1.2.9   Außereuropäischer Einfluß der griechisch-römischen Tradition	19
1.2.10   Die indische Tradition	19
1.3     Vergleichende Philologie	
1.3.1   «Sprachfamilien»	21
1.3.2   «Wissenschaftliche» Linguistik	23
1.3.3   Der evolutionäre Standpunkt	23
1.3.4   Mehr Sprachen werden untersucht	24
1.3.5   Die Romantik	24
1.3.6   Die Entdeckung des Sanskrit	25
1.3.7   Die Bedeutung der indogermanischen Sprachen	25
1.3.8   «Lehnwörter»	26
1.3.9   Die germanischen Lautverschiebungen	27
1.3.10   Die «Junggrammatiker»	29
1.3.11   Das «Vernersche Gesetz» und andere «Lautgesetze»	29
1.3.12   Erklärung von Ausnahmen durch «Entlehnung»	31
1.3.13   Die Rolle der Analogie	31
1.3.14   Positivistische Einstellung der Sprachwissenschaft im 19. Jahrhundert	33
1.3.15   Vergleichende Philologie und Allgemeine Sprachwissenschaft	34
1.3.16   Analogie und Struktur	37

1.4	Die moderne Linguistik	
1.4.1	Ferdinand de Saussure . . . . .	39
1.4.2	Priorität der gesprochenen Sprache . . . . .	39
1.4.3	Die Linguistik ist keine normative, sondern eine deskriptive Wissenschaft . . . . .	43
1.4.4	Den Linguisten interessieren alle Sprachen . . . . .	45
1.4.5	Priorität der synchronischen Beschreibung . . . . .	47
1.4.6	Der strukturalistische Standpunkt . . . . .	52
1.4.7	«Langue» und «parole» . . . . .	52
2	<i>Die Struktur der Sprache</i>	
2.1	Einleitung	
2.1.1	«Laute» und «Wörter» . . . . .	55
2.1.2	Phonologie, Grammatik und Semantik . . . . .	55
2.1.3	Die «Doppelgliederung» der Sprache . . . . .	56
2.1.4	«Ebene» : «Stufe» und «Ausdruck» : «Inhalt» . . . . .	56
2.2	Substanz und Form	
2.2.1	Die Struktur des Wortschatzes . . . . .	56
2.2.2	Substanz und Form . . . . .	58
2.2.3	Erläuterung der semantischen Struktur anhand von Farbbezeichnungen . . . . .	58
2.2.4	Sprache ist nicht Substanz, sondern Form . . . . .	61
2.2.5	«Realisation» in der Substanz . . . . .	62
2.2.6	Die Substanz der gesprochenen und geschriebenen Sprache . . . . .	64
2.2.7	Die Willkür der substantiellen Realisation . . . . .	65
2.2.8	Die Priorität der phonischen Substanz . . . . .	67
2.2.9	Kombination und Kontrast . . . . .	68
2.2.10	Eindeutige Abgrenzung der Ausdruckselemente . . . . .	69
2.2.11	Grammatische und phonologische Wörter . . . . .	70
2.2.12	Ist die linguistische Theorie zu «abstrakt»? . . . . .	72
2.3	Paradigmatische und syntagmatische Beziehungen	
2.3.1	Der Begriff der Distribution . . . . .	72
2.3.2	Freie Variation . . . . .	74
2.3.3	«Paradigmatisch» und «syntagmatisch» . . . . .	75
2.3.4	Das Abhängigkeitsverhältnis von paradigmatischen und syntagmatischen Relationen . . . . .	76
2.3.5	«Syntagmatisch» bedeutet nicht «sequentiell» . . . . .	78
2.3.6	Sequentielle und nicht-sequentielle syntagmatische Beziehungen . . . . .	79
2.3.7	«Merkmalhaft» und «merkmallos» («markiert» und «unmarkiert») . . . . .	81
2.3.8	Syntagmatische Länge . . . . .	82

2.4	Die statistische Struktur	
2.4.1	Funktionslast . . . . .	83
2.4.2	Informationsgehalt und Wahrscheinlichkeit des Vorkommens . . .	86
2.4.3	Binäre Systeme . . . . .	87
2.4.4	Ungleiche Wahrscheinlichkeiten . . . . .	89
2.4.5	Redundanz und «Rauschen» . . . . .	90
2.4.6	Zusammenfassung allgemeiner informationstheoretischer Grund- sätze . . . . .	91
2.4.7	Diachronische Implikationen . . . . .	92
2.4.8	Bedingte Wahrscheinlichkeiten des Vorkommens . . . . .	93
2.4.9	Positionsgebundene Wahrscheinlichkeiten bei englischen Konso- nanten . . . . .	96
2.4.10	Die «Schichtung» von Bedingungen . . . . .	98
2.4.11	Ein Dilemma und seine Lösung . . . . .	100
3	<i>Die Laute der Sprache</i>	
3.1	Einleitung	
3.1.1	Phonetik und Phonologie . . . . .	102
3.1.2	Sprachlaute . . . . .	102
3.1.3	Phoneme und Allophone. . . . .	103
3.2	Die Phonetik	
3.2.1	Verschiedene Teilgebiete der Phonetik . . . . .	104
3.2.2	Auditive Phonetik . . . . .	105
3.2.3	Artikulatorische Phonetik . . . . .	105
3.2.4	Stimme und Tonhöhe . . . . .	105
3.2.5	Vokale . . . . .	106
3.2.6	Konsonanten. . . . .	107
3.2.7	Die artikulatorischen Variablen: «lange» und «kurze» Komponenten .	108
3.2.8	Phonetische Alphabete. . . . .	111
3.2.9	Die akustische Phonetik . . . . .	112
3.3	Phonologie	
3.3.1	Das Phonem . . . . .	115
3.3.2	Komplementärverteilung von Allophonen . . . . .	115
3.3.3	Phonetische Ähnlichkeit der Allophone. . . . .	116
3.3.4	Freie Variation in der Phonologie . . . . .	117
3.3.5	Neutralisation in der Phonologie . . . . .	118
3.3.6	Syntagmatische Relationen zwischen Phonemen . . . . .	120
3.3.7	«Reale» und «potentielle» phonologische Wörter . . . . .	122
3.3.8	Distinktive Merkmale . . . . .	123

3.3.9	Neuformulierung der Lautverschiebungsgesetze mithilfe der distinktiven Merkmale . . . . .	126
3.3.10	«Neutralisation» im Zusammenhang mit «merkmalhaften» und «merkmallosen» Ausdrücken . . . . .	129
3.3.11	Jüngste Entwicklungen in der Theorie der distinktiven Merkmale . . . . .	129
3.3.12	Die prosodische Analyse . . . . .	130
3.3.13	Vokalharmonie im Türkischen . . . . .	131
3.3.14	Die «mehrdimensionale» Natur der prosodischen Analyse . . . . .	134
3.3.15	Unterschied zwischen verschiedenen phonologischen Schulen . . . . .	134
3.3.16	Phonologie und Grammatik . . . . .	134
3.3.17	Lücken in der Behandlung der Phonologie . . . . .	135

## 4      *Grammatik: Allgemeine Grundsätze*

### 4.1      Einleitung

4.1.1	«Grammatik» . . . . .	136
4.1.2	Flexion und Syntax . . . . .	136
4.1.3	«Inhaltbezogene» Grammatik . . . . .	136
4.1.4	Semantische Überlegungen in der Grammatik . . . . .	137
4.1.5	Der Ausdruck «formal» . . . . .	138

### 4.2      Formale Grammatik

4.2.1	«Akzeptierbarkeit» . . . . .	140
4.2.2	Die Sätze einer Sprache sind zahlenmäßig unbegrenzt . . . . .	142
4.2.3	«Schichten» der Akzeptierbarkeit. . . . .	143
4.2.4	«Idealisierung» des Untersuchungsobjekts . . . . .	143
4.2.5	Phonologische und grammatische Akzeptierbarkeit . . . . .	144
4.2.6	Distribution als Ausgangspunkt der grammatischen Beschreibung . . . . .	146
4.2.7	Gegenseitige Abhängigkeit von Phonologie und Grammatik . . . . .	146
4.2.8	Ein einfaches Beispiel einer Distributionsanalyse . . . . .	147
4.2.9	Grammatische Klassen . . . . .	150
4.2.10	Subklassifizierung. . . . .	153
4.2.11	Die Unbestimmtheit der Grammatik. . . . .	155
4.2.12	«Grammatizität» und «Bedeutung» . . . . .	157
4.2.13	Der Ausdruck «generativ» . . . . .	158
4.2.14	«Distribution» und «Entdeckungsverfahren» . . . . .	160

### 4.3      Grammatik und Lexikon

4.3.1	Analyse und Synthese . . . . .	161
4.3.2	Lexikalische Substitutionsregeln . . . . .	164
4.3.3	Grammatische Merkmale . . . . .	167
4.3.4	Kongruenz von grammatischer und semantischer Klassifikation . . . . .	169
4.3.5	Zusammenfassung . . . . .	172

## 5 Grammatische Einheiten

### 5.1 Einleitung

5.1.1	Wörter, Sätze, Morpheme, Syntagmen und Teilsätze . . . . .	173
5.1.2	Die Äußerung . . . . .	174

### 5.2 Der Satz

5.2.1	Bloomfields Definition des Satzes . . . . .	175
5.2.2	«Abgeleitete» Sätze . . . . .	176
5.2.3	«Unvollständige» Sätze . . . . .	177
5.2.4	Zwei Bedeutungen von «Satz» . . . . .	179
5.2.5	Klischees . . . . .	180
5.2.6	Verschiedene Satztypen . . . . .	181
5.2.7	Phonologische Kriterien . . . . .	182

### 5.3 Das Morphem

5.3.1	Wort und Morphem . . . . .	184
5.3.2	Segmentierbarkeit der Wörter . . . . .	184
5.3.3	Das Morphem als distributionelle Einheit . . . . .	185
5.3.4	Morphem und Morph. . . . .	187
5.3.5	Allomorphe . . . . .	187
5.3.6	Isolierende, agglutinierende und flektierende Sprachen . . . . .	191
5.3.7	Türkisch als Beispiel einer agglutinierenden Sprache . . . . .	191
5.3.8	Latein als Beispiel einer flektierenden Sprache . . . . .	192
5.3.9	Keine «Ideal»typen . . . . .	194
5.3.10	Widerspruch zwischen Theorie und Praxis . . . . .	196

### 5.4 Das Wort

5.4.1	Morphologie und Syntax . . . . .	197
5.4.2	Flexion und Wortableitung (Derivation) . . . . .	198
5.4.3	Mehrdeutigkeit des Ausdrucks «Wort» . . . . .	200
5.4.4	Wort und «Lexem» . . . . .	200
5.4.5	«Akzidentelle» Form . . . . .	201
5.4.6	Orthographische Wörter . . . . .	202
5.4.7	«Potentielle Pause» . . . . .	203
5.4.8	Semantische Definition des Wortes . . . . .	203
5.4.9	«Kleinste freie Form» . . . . .	204
5.4.10	Innere «Kohäsion» des Wortes . . . . .	206
5.4.11	Phonologische Korrelationen . . . . .	208
5.4.12	Unabhängigkeit der Kriterien . . . . .	209

5.5	Der Begriff des «Ranges»	
5.5.1	«Rang» ist ein Begriff der Oberflächenstruktur . . . . .	210
5.5.2	Beispiele . . . . .	211
6	<i>Grammatische Struktur</i>	
6.1	Unmittelbare Konstituenten	
6.1.1	Verkettung und Linearität . . . . .	212
6.1.2	Unmittelbare Konstituenten . . . . .	213
6.1.3	Grammatische Mehrdeutigkeit . . . . .	215
6.2	Konstituentenstrukturgrammatiken	
6.2.1	«Konstituentenstruktur» . . . . .	218
6.2.2	Ersetzungssysteme . . . . .	219
6.2.3	Alternativregeln . . . . .	220
6.2.4	Fakultative und obligatorische Regeln . . . . .	221
6.2.5	Die Reihenfolge von Regeln . . . . .	223
6.2.6	Rekursive Regeln . . . . .	224
6.2.7	Rekursive koordinierte Strukturen . . . . .	225
6.2.8	Diskontinuierliche Konstituenten . . . . .	226
6.2.9	«Zusätzliche» Regeln . . . . .	227
6.2.10	Komplexe Sätze . . . . .	227
6.2.11	Die Formalisierung von kontextunabhängigen Konstituentenstrukturgrammatiken . . . . .	229
6.2.12	Schwache bzw. starke Äquivalenz . . . . .	229
6.3	Kategorialgrammatiken	
6.3.1	Fundamentale und abgeleitete Kategorien . . . . .	230
6.3.2	«Kürzung» . . . . .	230
6.3.3	Kategorien höherer Komplexität . . . . .	231
6.3.4	Mögliche Erweiterungen . . . . .	232
6.3.5	Zeichenkonventionen . . . . .	232
6.3.6	«Kategoriale» Analyse der Konstituentenstruktur . . . . .	232
6.3.7	Vergleich von Formationsstruktur und kategorialer Analyse . . . . .	233
6.4	Exozentrische und endozentrische Konstruktionen	
6.4.1	Interpretation nach dem Gesichtspunkt der Distribution . . . . .	235
6.4.2	«Einschachtelung» von endozentrischen Konstruktionen . . . . .	236
6.4.3	Endozentrität in einer Konstituentenstrukturgrammatik . . . . .	237

6.5	Kontextabhängige Grammatiken	
6.5.1	Die Bezeichnung «kontextabhängig» . . . . .	239
6.5.2	Verschiedene Arten von kontextabhängigen Regeln . . . . .	240
6.5.3	Kontextunabhängige Grammatiken als Teilklasse der kontextabhängigen Grammatiken . . . . .	241
6.5.4	Kongruenz und Rektion . . . . .	242
6.5.5	Eine kontextunabhängige Interpretation der Subjekt-Verb-Kongruenz . . . . .	245
6.5.6	Eine kontextabhängige Interpretation der Subjekt-Verb-Kongruenz . . . . .	247
6.5.7	Starke und schwache Adäquatheit . . . . .	249
6.6	Transformationsgrammatik	
6.6.1	Tiefen- und Oberflächenstruktur . . . . .	250
6.6.2	Transformationelle Mehrdeutigkeit . . . . .	252
6.6.3	Neutralisierung und Dissimilation in der Syntax . . . . .	256
6.6.4	Formationsregeln und Transformationsregeln (PS-Regeln und T-Regeln) . . . . .	259
6.6.5	Die Passivtransformation . . . . .	260
6.6.6	Die Uneinheitlichkeit der T-Regeln . . . . .	264
6.6.7	Kongruenz zwischen Subjekt und Verb in einer Transformationsgrammatik . . . . .	267
6.6.8	Generalisierte Transformationen . . . . .	269
6.6.9	Der gegenwärtige Stand der Transformationsgrammatik . . . . .	270
7	<i>Grammatische Kategorien</i>	
7.1	Einleitung	
7.1.1	Der Ausdruck «Kategorie» in der traditionellen Grammatik . . . . .	274
7.1.2	«Stoff» und «Form», «Substanz» und «Akzidens» . . . . .	275
7.1.3	«Hauptrangige» und «nebenrangige» Wortarten . . . . .	277
7.1.4	Logik und Grammatik . . . . .	278
7.1.5	Primäre, sekundäre und funktionale Kategorien . . . . .	278
7.2	Deiktische Kategorien	
7.2.1	Deixis und die Situation der Äußerung. . . . .	279
7.2.2	Person . . . . .	280
7.2.3	Demonstrativpronomina und Adverbien . . . . .	282
7.2.4	«Attraktion» von Person und Numerus . . . . .	283
7.2.5	«Statusunterscheidungen». . . . .	284
7.2.6	Person und Verb . . . . .	284

7.3	Numerus und Genus	
7.3.1	Numerus und Zählbarkeit . . . . .	285
7.3.2	«Sekundäre Umkategorisierung» . . . . .	286
7.3.3	Genus . . . . .	287
7.3.4	Die «natürliche» Grundlage des Genus . . . . .	288
7.3.5	Das Genus im Suaheli . . . . .	288
7.3.6	Widerspruch zwischen «natürlichem» und «grammatischem» Genus .	290
7.3.7	Genusredundanz . . . . .	291
7.3.8	«Klassifikatoren» . . . . .	292
7.4	Kasus	
7.4.1	Der Terminus «Kasus» . . . . .	293
7.4.2	Der Kasus im Lateinischen und Türkischen . . . . .	294
7.4.3	Wechselseitige Abhängigkeit von Kasus und Genus in den indoger- manischen Sprachen . . . . .	297
7.4.4	Kasus und Bestimmtheit . . . . .	299
7.4.5	«Grammatische» Funktionen . . . . .	299
7.4.6	«Lokale» Funktionen . . . . .	303
7.4.7	Präpositionen . . . . .	306
7.5	Tempus, Modus und Aspekt	
7.5.1	Tempus . . . . .	309
7.5.2	Modus . . . . .	311
7.5.3	Überschneidung von Tempus und Modus . . . . .	313
7.5.4	Die Modalität der Nebensätze . . . . .	316
7.5.5	Aspekt . . . . .	318
7.5.6	«Perfektiv» und «Imperfektiv» . . . . .	318
7.5.7	Aspekt im Englischen . . . . .	320
7.5.8	Überschneidung von Tempus und Aspekt. . . . .	321
7.6	Die Wortarten	
7.6.1	Sind die traditionellen Definitionen zirkelhaft? . . . . .	322
7.6.2	Die syntaktischen Funktionen der wichtigsten Wortarten . . . . .	325
7.6.3	Das «Verb «sein»» . . . . .	327
7.6.4	Verb und Adjektiv . . . . .	328
7.6.5	Adverb . . . . .	331
7.6.6	Eine «kategoriale» Interpretation der Wortarten . . . . .	332
7.6.7	Eine angebliche Unzulänglichkeit kategorialer Grammatiken . . . .	335
7.6.8	Eine Unzulänglichkeit der Konstituentenstrukturgrammatiken (PSGs) . . . . .	336
7.6.9	Kategorien und Merkmale . . . . .	337
7.6.10	Grammatica est una . . . . .	338



## 8 Grammatische Funktionen

### 8.1 Subjekt, Prädikat und Adjunktion

8.1.1	Nukleare und extranukleare Konstituenten . . . . .	340
8.1.2	Thema und Kommentar . . . . .	340
8.1.3	Universelle und singuläre Gültigkeit . . . . .	343
8.1.4	Übereinstimmung von logischen und grammatischen Kriterien . . . . .	345
8.1.5	«Täter» und «Ziel» . . . . .	346
8.1.6	Widersprüchliche Kriterien . . . . .	347
8.1.7	Verschiedene Arten des Subjekts . . . . .	349
8.1.8	«Adjunktion» . . . . .	351
8.1.9	Adjunktionen und Komplemente . . . . .	351
8.1.10	Lokative und temporale Komplemente . . . . .	353
8.1.11	Tempus und temporale Adjunktionen . . . . .	356

### 8.2 Transitivität und Ergativität

8.2.1	Einwertige und zweiwertige Verben . . . . .	357
8.2.2	Der Terminus «transitiv» . . . . .	357
8.2.3	Der Terminus «ergativ» . . . . .	358
8.2.4	Kausativa . . . . .	359
8.2.5	Der «Ergativ» in den indogermanischen Sprachen . . . . .	362
8.2.6	Ein «ideales» ergatives System . . . . .	363
8.2.7	Transitivität und Belebtheit . . . . .	365
8.2.8	«Kausative» Verben im Englischen . . . . .	366
8.2.9	«Objekttilgung» . . . . .	368
8.2.10	Reflexiva . . . . .	369
8.2.11	«Pseudo-intransitiv» . . . . .	371
8.2.12	Agentive Objekte . . . . .	372
8.2.13	Andere pseudo-intransitive Konstruktionen . . . . .	373
8.2.14	Dreiwertige Konstruktionen . . . . .	375
8.2.15	Syntaktisch ambige Konstruktionen . . . . .	378

### 8.3 Verbalgenus

8.3.1	Der Ausdruck «Verbalgenus» (engl. «voice») . . . . .	379
8.3.2	«Aktivum» und «Medium» im Griechischen . . . . .	381
8.3.3	Das Passiv . . . . .	382
8.3.4	«Täterlose» Sätze . . . . .	386
8.3.5	Die Formalisierung von Transitivität und Verbalgenus . . . . .	388
8.3.6	Versuch einer transformationellen Darstellung transitiver und kausativer Konstruktionen . . . . .	389

### 8.4 Existentielle, lokative und possessive Konstruktionen

8.4.1	«To be» («sein») und «to have» («haben») . . . . .	396
8.4.2	Logische Analyse des «Verbs «sein»» . . . . .	396

8.4.3	Existentielle und lokative Sätze . . . . .	397
8.4.4	Possessivsätze . . . . .	399
8.4.5	Beispiele aus anderen Sprachen . . . . .	401
8.4.6	Das englische Perfektiv . . . . .	404
8.4.7	Statisch, dynamisch und kausativ . . . . .	405
9	<i>Semantik: Allgemeine Grundsätze</i>	
9.1	Einleitung	
9.1.1	Der Begriff «Semantik» . . . . .	409
9.1.2	Vernachlässigung der Semantik in der modernen Linguistik . . . . .	409
9.1.3	Das philosophische und psychologische Interesse an der Frage nach der Bedeutung . . . . .	410
9.1.4	Die Bedeutungen von «Bedeutung» . . . . .	411
9.1.5	Unzulänglichkeiten heute vertretener Semantiktheorien. . . . .	411
9.2	Traditionelle Semantik	
9.2.1	Das Benennen von Gegenständen . . . . .	412
9.2.2	Referenz . . . . .	413
9.2.3	Synonymie und Homonymie . . . . .	414
9.2.4	Mehrfache Bedeutung . . . . .	414
9.2.5	Antonymie . . . . .	416
9.2.6	Konzeptualismus und Mentalismus . . . . .	417
9.2.7	«Ostensive» Definition . . . . .	418
9.2.8	Kontext . . . . .	419
9.2.9	«Bedeutung» und «Sprachgebrauch» . . . . .	419
9.2.10	Unbestimmtheit der Bedeutung . . . . .	421
9.3	«Bedeutungshaftigkeit»	
9.3.1	«Bedeutung haben» und «Signifikanz» . . . . .	421
9.3.2	Der Situationskontext . . . . .	422
9.3.3	«Bedeutung haben» setzt Wahlmöglichkeit voraus . . . . .	423
9.3.4	Die Relevanz nicht-sprachlichen Verhaltens . . . . .	423
9.3.5	Quantifizierbarkeit von «Bedeutung haben» . . . . .	424
9.3.6	«Behaviorismus» in der Semantik . . . . .	425
9.3.7	Die «Teilhabefunktion» der Sprache . . . . .	426
9.3.8	Erweiterung von «Bedeutung haben» auf alle sprachlichen Ein- heiten . . . . .	427
9.3.9	Eingeschränkte Kontexte . . . . .	429
9.3.10	Tiefenstrukturelle Elemente in Sätzen haben Bedeutung . . . . .	430
9.3.11	«Signifikanz» . . . . .	433

## 9.4 Referenz und Sinn

9.4.1	Referenz . . . . .	434
9.4.2	Sinn . . . . .	437
9.4.3	Paradigmatische und syntagmatische Sinnbeziehungen . . . . .	438
9.4.4	Semantische Felder . . . . .	439
9.4.5	Farbbezeichnungen . . . . .	439
9.4.6	Semantische ›Relativität‹ . . . . .	442
9.4.7	Kulturelle Überschneidung . . . . .	443
9.4.8	›Applikation‹ . . . . .	444

## 9.5 ›Lexikalische‹ und ›grammatische‹ Bedeutung

9.5.1	›Strukturelle Bedeutungen‹ . . . . .	445
9.5.2	Lexikalische und grammatische Elemente. . . . .	445
9.5.3	Die ›Bedeutung‹ grammatischer ›Funktionen‹ . . . . .	448
9.5.4	Die ›Bedeutung‹ von ›Satztypen‹ . . . . .	451

## 10 Semantische Struktur

### 10.1 Einleitung

10.1.1	Die Priorität von Sinnrelationen. . . . .	453
10.1.2	›Analytische‹ und ›synthetische‹ Implikation . . . . .	454

### 10.2 Synonymie

10.2.1	›Synonymie‹ in strengerem und weiterem Sinne . . . . .	456
10.2.2	Vorschläge für eine Quantifizierung der Synonymie . . . . .	457
10.2.3	›Totale‹ Synonymie und ›reine‹ Synonymie . . . . .	457
10.2.4	›Kognitive‹ und ›emotive‹ Bedeutung . . . . .	458
10.2.5	Synonymie definiert als bilaterale Implikation . . . . .	460
10.2.6	Synonymie und ›normale‹ Auswechselbarkeit . . . . .	461
10.2.7	Kontextabhängige Synonymie . . . . .	462

### 10.3 Hyponymie und Inkompatibilität

10.3.1	Hyponymie . . . . .	463
10.3.2	Synonymie als symmetrische Hyponymie . . . . .	465
10.3.3	Zum Fehlen von superordinierten Ausdrücken . . . . .	466
10.3.4	Die hierarchische Struktur des Wortschatzes . . . . .	467
10.3.5	Inkompatibilität . . . . .	468
10.3.6	Inkompatibilität und Sinnunterschied . . . . .	469

**10.4 Antonymie, Komplementarität und Konversion**

10.4.1	Bedeutungsgegensatz . . . . .	471
10.4.2	Komplementarität . . . . .	471
10.4.3	Antonymie . . . . .	473
10.4.4	«Implizit gradierte» Antonyme . . . . .	475
10.4.5	Konversion . . . . .	478
10.4.6	Eine Parallele zwischen Antonymie und Komplementarität . . . . .	480

**10.5 Komponentialanalyse und Universalsemantik**

10.5.1	Einleitung . . . . .	481
10.5.2	Die angebliche Universalität semantischer Komponenten . . . . .	483
10.5.3	Komponentialanalyse und Konzeptualismus . . . . .	484
10.5.4	Vorteile der Komponentialmethode . . . . .	486
10.5.5	Die «kognitive Wirklichkeit» semantischer Komponenten . . . . .	488
10.5.6	Abschließende Bemerkungen . . . . .	491
10.5.7	Schlußstrophe . . . . .	492

<i>Bemerkungen</i> . . . . .	493
------------------------------	-----

<i>Nachträge</i> . . . . .	502
----------------------------	-----

<i>Bibliographie</i> . . . . .	503
--------------------------------	-----

<i>Namenregister</i> . . . . .	523
--------------------------------	-----

<i>Sachregister</i> . . . . .	527
-------------------------------	-----